

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielefeld, Bismarckstraße 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Ratowice, ul. Mińska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielefeld. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Dienstag, den 12. November 1929.

Nr. 305.

Finanzminister Matuszewski über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens.

Wie wir bereits berichtet haben, hat am Samstag eine Sitzung des Finanzbeirates stattgefunden. In dieser Sitzung hielt der Leiter des Finanzministeriums, Obft. Matuszewski, ein längeres Exposé über wirtschaftliche und finanzielle Fragen.

Jede wirtschaftliche Politik — begann der Minister — muß sich ohne Rücksicht darauf, ob sie finanzielle, budgetäre oder zusammengefasste Fragen, wie Steuerfragen, wo alle oben erwähnten Fragen sich zusammenschließen, berührt, auf zwei gleich unentbehrliche Grundgedanken, wenn auch verschiedener Gattung, stützen. Der eine Grundgedanke ist die grundsätzliche Konzeption der Struktur und der Entwicklung des polnischen wirtschaftlichen Lebens, das Ziel, das sie anstrebt. Die zweite Konzeption entscheidet über die Richtung der Arbeit. Die zweite Voraussetzung, die in den Handlungen und Entscheidungen in dem bezeichneten Momente nicht vermieden werden darf, ist die Beurteilung der derzeitigen Situation, der Lage, in der wir uns in dem gegebenen Augenblicke befinden.

Diese Beurteilung, wenn sie richtig ist, präjudiziert die Mittel, die anzuwenden sind, um sich soweit als möglich mit Erfolg dem angestrebten Ziele zu nähern. Mit anderen Worten, die Beurteilung der jeweiligen Situation ist unentbehrlich zur Realisierung der Grundrichtlinie bzw. Zeit und Raum. Anders aber, als in Zeit und Raum, läßt sich nichts realisieren.

Ich glaube, daß heute, nach elfjährigem Bestehen des wirtschaftlichen Organismus des unabhängigen Polen keine grundsätzlichen Differenzen in den Ansichten des weiteren und großen Zieles, das vor unseren Augen steht, bestehen. Daß Polen die Gestaltung als Agrar-Industrieland von großer Intensifikation der Produktion beider Zweige des wirtschaftlichen Lebens anstreben muß,

daß Polen möglichst schnell und auf breiter Basis den inneren Austausch entwickeln und gleichzeitig den größtmöglichen Anteil an dem internationalen Austausch zu gewinnen trachten und dabei den inneren Markt als Hauptabgabebereich betrachten muß,

daß schließlich unser Produktionsapparat eine wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangen muß,

daß die Konjunktur nicht eine Zusatzergänzung unseres wirtschaftlichen Organismus werden darf, die dann über unsere Entwicklung nach Gutdünken eher entscheiden könnte, daß sind allgemein bekannte Wahrheiten. Wenn auch den Grundfakt nicht zu widerlegende Tatsachen bilden, so ist doch die Anwendung solcher oder anderer Mittel, um den Zweck zu erreichen von der richtigen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in der betreffenden Periode, dem betreffenden Jahre, manchmal jeder Stunde abhängig. Das Medikament, das heute sehr einbringend wirken kann, kann morgen Gift sein. Deshalb muß der Erwägung aller Fragen, die mit der langsamen Verbesserung unseres wirtschaftlichen Lebens verbunden sind, eine möglichst allgemeine und möglichst weitgehende Beurteilung der Lage, die in dem betreffenden Augenblicke herrscht, vorausgehen.

Der Finanzbeirat soll nach dem Programm der heutigen Sitzung über Steuerprojekte, die das Finanzministerium den wirtschaftlichen Kreisen zur Begutachtung übergeben hat, und über den Diskontsatz unseres Emissionsinstitutes, der Bank Polsti, die zwar das Recht auf selbständige Entscheidung hat aber in dieser wichtigen Frage im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen wollte, beraten.

Beide dieser Fragen können auf verschiedene Weise gelöst werden, je nach dem, wie man die wirtschaftlichen Ergebnisse und die wahrscheinliche Entwicklung beurteilt. Hier entwirft der Minister ein retrospektives Bild und gibt sein Urteil ab über die Erscheinung, die die letzten Monate und den gegenwärtigen Zeitpunkt charakterisieren. Wenn wir die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Polen jetzt durchlebt, mit den verschiedenen Krisen, die es im Laufe der letzten zehn Jahre durchgemacht hat, vergleichen, so können wir eine heute

Litauen und Polen.

Beschluß der litauischen Regierung zur Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen.

Riga, 11. November. In Rowno hat unter Vorsitz des Staatspräsidenten Smetona in Anwesenheit hervorragender Regierungs- und Militärvertreter und im Beisein des Außenministers Dr. Zaunius eine große Beratung über die weitere Stellungnahme Litauens Polen gegenüber stattgefunden. Nach einer längeren lebhaften Diskussion wurde mit Stimmenmehrheit ein Beschluß folgenden Inhaltes angenommen:

„Obwohl das grundsätzliche Verhältnis Litauens zu Polen unverändert bleibt, insbesondere Litauen auf seine Ansprüche auf Wilno nicht verzichten kann, erachten die Ver-

sammelten es als dringend notwendig, eine Art nachbarlichen Zusammenlebens, zumindest auf wirtschaftlichem Gebiete, zu finden. Zu diesem Zwecke ist es unumgänglich notwendig, Handelsbeziehungen zu Polen anzubahnen.“

Diese Resolution wurde durch Ministerpräsident Subia- lis, der gleichzeitig Finanzminister ist, eingebracht und begründet. Im Zusammenhang mit diesem Beschlusse ist zu erwarten, daß in der nächsten Zeit die litauische Regierung die Initiative ergreifen wird, um mit Polen Handelsbeziehungen anzubahnen.

Großfeuer auf Beuthengrube.

Am Sonntag, nach 23 Uhr brach im Benzollager der Beuthengrube Feuer aus. Es handelt sich um einen Vaggeschuppen, in dem eine große Anzahl von Benzollagern aufgestapelt waren. Die Beuthener Feuerwehr und die Sanitätskolonne wurden sofort alarmiert, ebenso das Ueberfallkommando zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Bereits nach

einhalbstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr den Brand zu löschen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Um Mitternacht weckte die Feuerwehr noch an der Brandstelle um die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Die Entstehungsurache und eine Höhe des angerichteten Schadens konnten vorläufig noch nicht ermittelt werden.

ganz neue Erscheinung beobachten. Das Tempo unseres wirtschaftlichen Lebens hat sich bedeutend genauer den Bewegungen der europäischen Konjunktur angepaßt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Heute treffen uns die Schwankungen, Schrumpfungen und Steigerungen der günstigen Perioden nicht mehr und nicht schwerer als die anderen Staaten, während früher eine glückliche Konjunktur uns abseits gefunden hat und eher die schlechte selbst in den weitesten Winkeln unseres wirtschaftlichen Lebens sich fühlbar gemacht hat.

Während der elf Jahre, sind wir mit dem wirtschaftlichen Leben des Westens zusammengewachsen, denn wir haben uns zu demselben emporgehoben. Wir sind Europäer nicht nur in gesellschaftlicher Richtung, sondern im tiefen, wirtschaftlichen Sinne geworden. Unsere Ostgrenze bildet die Linie, bei der die europäische Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse aufhört, hinter welcher sich eine Welt ausbreitet, die den Versuch macht, das Leben auf anderen Grundlagen einzurichten. Nachdem wir tatsächlich und nicht nur im geographischen Sinne, ein Teil Europas sind, müssen wir mit demselben die guten und schlechten Zeiten, seine Erfolgsschwierigkeiten durchmachen.

Dann charakterisiert der Minister die wirtschaftliche Lage, in der Europa im laufenden Jahre sich befindet.

Es gibt zwei Erscheinungen von solcher Allgemeinheit, daß die Wirkung derselben gleichzeitig empfunden wird, nur mit einem verschiedenen Grade der Anspannung in allen Staaten Europas. Der erste dieser Faktoren ist die Tatsache des Abflusses des Kapitals aus Europa nach Amerika, das zweite ist die ihrer Beendigung, die nahe aber noch nicht endgültige Abrechnung der Kriegsverluste und Schulden. Außer diesen für ganz Europa gemeinsamen Erscheinungen besteht noch in einer Reihe von Staaten des Kontinentes eine besondere Krise, die durch die Ueberproduktion von Getreide hervorgerufen worden ist.

Polen empfindet diese Krise mit Rücksicht auf seinen landwirtschaftlich industriellen Charakter mit überwiegender landwirtschaftlicher Produktion, mit Rücksicht auf den Mangel größerer Ersparnisse und mit Rücksicht auf den teureren Kredit um so schmerzlicher, trotzdem die Krise schon aus ihrer Natur heraus einen vorübergehenden Charakter hat

Das Jahr 1928 war der Wendepunkt für die Gruppierung der finanziellen Verhältnisse Europas. Seit dem Ende des Krieges, bis Mitte 1928 hat das vernichtete Europa mit Hilfe amerikanischer Ersparnisse sich wiederaufgebaut, es hat Schulden für den Wiederaufbau, die Modernisierung und die Hebung seiner Produktion bis zum Jahre 1924 gemacht. Diese Kredite finden ihren Ausdruck in der Einfuhr der Waren aus Amerika. Der Strom des Goldes nicht in übertragener, sondern im wörtlichen Sinne floß vom westlichen atlantischen Meere nach Osten und hat den Wiederaufbauprozess beschleunigt, in dem er die Abdeckung der alten Kriegsverpflichtung ermöglicht. Die Vorräte an Gold und Devisen in dem Emissionskampf Europas, die der empfindlichste Maßstab für die kommenden Veränderungen ist, sind ständig gewachsen.

Im Jahre 1924 hat der Vorrat an Gold und Devisen in den elf wichtigsten Emissionsbanken Europas 203108 Millionen Floty im Jahre 1927 32369 Millionen Floty, am 30. Juni 1928 46922 Millionen Floty und am 31. Dezember 1928 50103 Millionen Floty betragen. Die Kapitalbewegung hat ihre Richtung geändert. Am 30. Juni 1928 hat der Goldvorrat in den Vereinigten Staaten 22722 Millionen, am 30. September desselben Jahres 26590 Millionen betragen. Der Goldvorrat in den Emissionsbanken ist schnell bis zur Hälfte des Vorrates aus dem Jahre 1928 gesunken, was viele spätere Erscheinungen aufklärt. Mit dem Abflusse des Goldes mußte die Verteuerung des Goldes kommen. Der Diskontsatz von sechs Emissionsbanken in Europa ist vom 1. Jänner laufenden Jahres bis zum 1. Oktober um einen Punkt, in dreien aber — darunter in der Bank of England — um zwei Punkte gestiegen. Der Verteuerung des Geldes mußte wiederum die Einschränkung der Investitionen, die Verringerung der Produktion und schließlich der Rückgang des Konsumes folgen.

Außer der Erscheinung des unterbrochenen Zuflusses von amerikanischen Kapital lastet auf dem Ring der alten Welt die Unsicherheit, die daraus entstanden ist, daß die Abrechnungen zehn Jahre nach Beendigung des Krieges nicht nur nicht liquidiert, sondern nicht einmal endgültig geregelt erschienen. Wir beobachten alle, welchen Schwierig-

Der Tag in Polen.

Das polnisch-deutsche Handelsabkommen.

Erklärungen der Wirtschaftsführer Großpolens.

teilen der sogenannte Young-Plan, der ein Entwurf der Aufklärung und Berechnung der gegenseitigen Forderung sein soll, begegnet. Die Haager Konferenz, die im August begonnen hat ist noch bis heute nicht beendet, es ist noch nicht bekannt, wann sie endgültig abgeschlossen sein wird und es kann heute noch niemand sagen, was für endgültige Resultate ihre Arbeiten zeitigen werden. Dies heißt so viel, daß die Hypotheken aller Staaten, die an dem Kriege teilgenommen haben, durch Hypotheken von bisher unbekanntem Ausmaß belastet sind. Dies ist eine kurze Skizze der allgemeinen Verhältnisse.

Europa, daß im Laufe der letzten Jahre den Wiederaufbau mit Hilfe der neuen Welt geführt hat, ist jetzt lange auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Es muß nicht nur selbst bauen, sondern auch selbst eigene Betriebskapitalien schaffen. Es wirkt hier nicht nur die Spekulation ein, sondern vor allem der riesige Clan der Investitionen in den Vereinigten Staaten.

Wir sprechen mit Recht von der Teuerung des Geldes in Polen, aber New York konnte für Geld am 26. März 1924 den Tageskurs von 20 Prozent, am 28. April 1926 von 16 Prozent, am 8. Mai 1928 von 14 Prozent bezahlen. Jetzt nach dem Börsenkrach, der unter anderem ohne Zweifel durch die Restriktionskreditpolitik der Federal Bank entstanden ist, beträgt das Taggeld fünf bis sechs Prozent. Unter diesen Verhältnissen sind in einer glücklichen Lage jene Länder, wie Frankreich, bei denen die Betriebskapitalien im Verhältnis zu den Investitionskapitalien sehr groß sind. Die Bank de France ist wahrscheinlich die einzige große Emissionsbank in Europa, die ihren Diskontzinsfuß nicht erhöht hat. Sinegen haben die Staaten wie Polen, wo die vernachlässigte Staatswirtschaft der Erobererstaaten aus jedem Winkel hervorwächst, die Verlangsamung des Tempos des Wiederaufbaues schmerzlich empfinden müssen.

Polen hat es in schweren und schwierigeren Verhältnissen über sich gebracht, die ihm angebotene Hilfe abzulehnen, wenn dieselbe von politischen Vorbehalten begleitet war und ist mehr als jeder andere Staat in Europa: gewohnt, alle Möglichkeiten nachzuweisen, sich mit eigenen Kräften weiterzubringen und dies nicht nur mit eigenen Kräften, sondern auch gegen die Widerstände anderer. Deshalb hat auch die Aenderung der Struktur der finanziellen Verhältnisse gewaffneten Widerstand und Erfahrung angebracht.

Eine entsprechende Reaktion auf die Aenderung der Konjunktur erfolgte, wie es scheint, im ganzen wirtschaftlichen Organismus. Man kann in Polen nicht das frühere Tempo der Investitionen einhalten, wenn in ganz Europa die Investitionsmöglichkeiten sich verringert haben. Die Folge davon war die Notwendigkeit, bereits in dem Budget für das Jahr 1929-30 die Investitionen teilweise zu streichen. Man kann nicht im Wege des Kredites der Steuergelder private oder kommunale Investitionen fördern und gleichzeitig die staatlichen Investitionen einschränken. Daher wurde die Kreditaktion der Staatsbank zu den Ausmaßen eingeschränkt, die ihnen der normale Prozeß der Kapitalisation vorschreibt. Man konnte nicht die Politik des künstlich billigen Geldes weiterführen, wenn das Geld überall begonnen hatte teurer zu werden. Die Folge davon war die Erhöhung des Diskontzinsfußes durch die Bank Polski im Einvernehmen mit dem Finanzministerium anfangs April. Man mußte in einer Periode eines besonderen Hungers nach Umsatzkapital diese Anordnung, die in den Möglichkeiten der Regierung gelegen ist und die ein Anwachsen von Kapitalien für Kreditoperationen ermöglichte, treffen. Die weitere Folge war die Aufhebung des zehnprozentigen Zuschlages zur Steuer von Kapitalien und Renten.

Zur Milderung der Krise in der Landwirtschaft wurden einige Anordnungen, teilweise vorübergehenden, teilweise bleibenden Charakters erlassen. Zu den Anordnungen mit stabilem Charakter gehört der Zollschutz der landwirtschaftlichen Produkte und die freie Ausfuhr von Getreide, zu den Anordnungen mit vorübergehendem Charakter die Rückstaltung der Zölle bei Ausfuhr von Getreide, gewisse Zollerleichterungen, die angeordnet worden sind, und eine große Erhöhung der landwirtschaftlichen Kredite bei der Bank Polski auf Kosten der Einschränkung der industriellen Kredite, denn die wirtschaftliche Lage gestattet nicht eine allgemeine Erhöhung des Portefeuilles.

Diese Anordnungen haben noch immer nicht den Ausgleich der Spannungen zwischen den Getreidepreisen und den Preisen der industriellen Produkte bewerkstelligt; aber diese Besserung wird sich immer mehr hervorheben.

Alle Anordnungen würden aber ohne Erfolg bleiben, wenn nur die Regierung sich den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen würde. Diesen allgemeinen Rahmen müssen die Anstrengungen der Bevölkerung ausfüllen und hier muß ich meiner Freude Ausdruck geben, daß die Bevölkerung den Widerständen Stand hält. Sie leidet heute nicht mehr an der Krankheit des allgemeinen Zweifels an der eigenen Kraft und gerade diese Krankheit hat bei uns die größten Verwüstungen angerichtet.

Welches sind somit die Resultate der Anpassung Polens an die neuen und schwierigen Arbeitsverhältnisse?

Prüfen wir den Stand der Bank Polski, der doch ohne Zweifel der maßgebendste Ausdruck der finanziellen Lage des Staates ist. Was sehen wir? Der Vorrat an Valuten und Gold, der am 1. Jänner laufenden Jahres 1.148.702.000 Zloty, am 1. Mai 1.106.781.000 Zloty betragen hat, machte am 31. Oktober 1.096.650.000 Zloty aus. Wenn wir den derzeitigen Stand der Vorräte an Gold und Devisen in der Bank Polski mit dem höchsten Stand, der am 10. Jänner 1928 gewesen ist, vergleichen, so sehen wir, daß der allgemeine Rückgang an Gold und Devisen von dem Maximum bis zum 1. Oktober 1929 123.909.000 Zloty betragen hat. Wenn man in Betracht zieht, daß in der Periode vom 1. Jänner 1929 bis zum 1. Oktober 1929 die englische Bank 23 Millionen Pfund Sterling Gold, die deutsche Reichsbank 337 Millionen Goldmark der Devisen und Golddeckung ver-

Die „Gazeta Zachodnia“ veröffentlicht Auslassungen verschiedener Vertreter des Wirtschaftslebens Großpolens über den kleinen Handelsvertrag mit Deutschland. Dazu sei Polen durch den Abschluß des Vertrages über den Verzicht auf die gegenseitigen Finanzansprüche bemogen worden. Der stellvertretende Vorsitzende des Fabrikantenverbandes, Ing. Suchoviał, äußerte sich folgendermaßen:

„Was die Meistbegünstigung in der Metallindustrie betrifft, so ist die augenblicklich im Besitz der Tschechen. Die tschechoslowakische Industrie ist hier sowohl wegen ihrer Nähe, als auch ihrer Expansionskraft der gefährlichste Konkurrent geworden. Die Privilegierung der Deutschen könnte gegebenenfalls größer sein als die der Tschechen. Jede weitere Herabsetzung der schon von der Tschechoslowakei erlangten Zollerleichterungen wäre aber im Vertrage mit Deutschland geradezu katastrophal für unsere Metallindustrie. Die deutsche Metallindustrie produziert im allgemeinen billiger. Wir wollen hier nur die wichtigsten Punkte anführen. Die deutsche Industrie erhält den Rohstoff billiger, trägt geringere soziale Leistungen und besitzt moderne technische Einrichtungen, deren Amortisierung bedeutend weiter vorgeht, als die unserer Industriewerke. Trotzdem haben wir wiederholt festgestellt, daß die Preise in Deutschland sich von dem unsrigen nicht viel unterscheiden, was die Deutschen jedoch nicht daran hindert, ihre Erzeugnisse zu erheblichen niedrigeren Preisen zu exportieren, als die Selbstkosten bzw. die Inlandspreise betragen. Einen solchen Konkurrenzkampf ermöglichen die Syndikate. Die Forderungen der Industrie Großpolens für den kleinen Vertrag sind nur folgende:

1. Möglichst baldige Bekanntheit eines neuen Zolltarifs, der die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens berücksichtigt.

2. Die Umsatzsteuer, die die inländische Produktion übermäßig belastet, muß aufgehoben bzw. reorganisiert werden. Wir sind in eine solche Lage gekommen, daß die Steuer um so größer wird, je fortschrittlicher sich die Produktion gestaltet. Das macht eine normale Entwicklung unserer Industrie unmöglich.

3. Das System der sozialen Leistungen muß geändert werden. Es wird zur Notwendigkeit, daß die von den Versicherungsanstalten gesammelten Kapitalien den einzelnen Gebieten des Wirtschaftslebens zugänglich gemacht werden. Das würde bis zu einem gewissen Grade die brennende Frage des Kreditmangels lösen.

4. Ohne Kreditquellen wird unser Konkurrenzkampf keine positiven Resultate zeitigen. Das Ausland gewährt z. B. vier- und fünfjährige Kredite gegen verhältnismäßig niedrige Verzinsung, während wir höchstens mit Jahreskrediten operieren.

Die Verluste, die die Industrie durch den Abschluß eines kleinen Vertrages mit Deutschland eventuell davonträgt, müssen durch Gewinne der Landwirtschaft ausgeglichen werden. Die Industrie ist sich wohl darüber klar, daß wir ein Agrarland sind, so können wir uns den auch nicht den Ab-

loten haben und die Bank Polski kaum 60 Millionen Zloty muß man anerkennen, daß die Widerstandsfähigkeit unseres wirtschaftlichen Organismus stark ist. Mit dem Wachsen des Vertrauens in unsere eigenen Kräfte ist auch das Vertrauen des Auslandes zu uns gestiegen. Trotz des Abflusses der Kapitalien von Europa nach Amerika haben sich die Kapitalien in Polen nicht verringert.

Die zweite Erscheinung, die ein Beweis der Elastizität unseres wirtschaftlichen Organismus ist, ist das gegenseitige Verhältnis, daß sich zwischen der Aus- und Einfuhr gebildet hat. Seit Juli haben wir eine aktive Handelsbilanz. Die Aktivität der Handelsbilanz ist ein Faktor von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung unserer Geldverhältnisse.

Aber eine wichtigere Erscheinung, als das Aktivsaldo selbst, ist die Art, auf welche es erlangt worden ist: die Steigerung der Ausfuhr, das ist die charakteristische Folge der Arbeit und der Widerstandsfähigkeit unseres Produktionsapparates.

Eine bemerkenswerte Erscheinung ist auch die allgemeine Steigerung, die ebenso, wie fertige Waren auch die Rohwaren umfaßt. Sie umfaßt ebenso die landwirtschaftliche Produktion wie die industrielle. Die Durchschnittsausfuhr im Quartale Juli — September beträgt im abgelaufenen Jahre 200.733.000 Zloty monatlich, im laufenden Jahre 233.063.000 Zloty monatlich. In dieser Ausfuhr betragen die Rohprodukte und Halbfabrikate durchschnittlich im abgelaufenen Jahre 133.377.000 Zloty, im laufenden Jahre 124.263.000 Zloty, die Fertigwaren im abgelaufenen Jahre 33.014.000 Zloty, im laufenden Jahre 60.852.000 Zloty. Von Konsumartikeln wurden im Vergleich mit dem vorjährigen Quartale durchschnittlich für 34.538.000 Zloty ausgeführt gegen 71.741.000 im laufenden Jahre. Der Import hat in derselben Periode durchschnittlich im Vorjahre 273.291.000 Zloty, im laufenden Jahre 248.810.000 Zloty betragen.

Man darf sich nicht der Hoffnung hingeben, daß der Aktivsaldo der Handelsbilanz sich durch lange Monate erhalten läßt. Aber, wenn ohne Rückgang der Ausfuhr der Saldo sich um den Nullpunkt bewegen wird, was höchst wahrscheinlich ist, so ist das vollkommen ausreichend. Das Gleichgewicht ohne Einengung des Umsatzes ist wahrscheinlicher als der Aktivsaldo bei Hemmung der Produktion und des Konsumes.

Diese Erscheinung ist besonders kraß, wenn wir sie mit der jetzigen Besserung und der Besserung, die Ende 1925-26

Abschluß eines Vertrages ohne entsprechende Vorteile für die Landwirtschaft denken.

Der Vorsitzende der W. T. R. R. (Großpolnische Gesellschaft landwirtschaftlicher Zirkel), Leon Blucinski, erklärte, daß sowohl der Abschluß eines kleinen Vertrages, wie die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel in Zollfragen die deutschen Kampfzölle bezüglich der polnischen Produktion aufheben würden. In wie weit aber der Absatz von Produkten in Deutschland oder durch Deutschland eine Erhöhung der Getreidepreise bewirken werden, das hängt von den Konjunkturen ab. Jedenfalls wäre eine gewisse größere Möglichkeit leichteren Absatzes und besserer Preise gegeben.

Der Direktor der Industrie- und Handelskammer, Dr. Waschko, stellte fest, daß, was die Meistbegünstigungsklausel betrifft, es prinzipiell gleichgültig sei, ob sie sich in einem großen oder in einem kleinen Vertrage finde. Die großpolnische Kaufmannschaft habe begründete Bedenken dagegen, daß dem Deutschen diese Klausel auf dem Gebiete des Rechts der Niederlassung und der gewerblichen Betätigung zuerkannt wird, weil sie befürchtet, daß die kreditlich stärkere deutsche Kaufmannschaft die Existenz der schwächeren polnischen Handelsbetriebe erschüttern könnte. In erster Linie käme der Ausfuhrhandel im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion in Betracht, nur würde es sich darum handeln, daß die polnische Ausfuhr nach Deutschland nicht nur im Bereich der Einfuhrbeschränkungen und Zollsätze erschwert werde, sondern auch mit anderen Mitteln, die den Schein der Legalität trügen. Das betreffe vor allem die Veterinärvorschriften. Auch die Industrie habe bezüglich der Meistbegünstigungsklausel nicht nur wegen der Niederlassung, sondern auch im Bereich der Zollerleichterungen Bedenken. Bezüglich der Zollerleichterungen sei die Lage Deutschlands gegenüber anders, als gegenüber allen anderen Staaten, mit denen Polen Handelsverträge abschloß, und zwar wegen der Expansionskraft der deutschen Industrie und ihrer nahen Nachbarschaft. Es wäre eine gefährliche Konkurrenz gerade für die Industriezweige, die sich dank des Zollkrieges mit Deutschland ausgebaut hätten, und deren Existenz bedroht sein könnte.

Der Direktor des Verbandes der Kaufmannsvereinigungen, Dr. Sikorski, bemerkte: „Der Handelsvertrag mit Deutschland wird der deutschen Kaufmannschaft und der deutschen Bearbeitungsindustrie erhebliche Vorteile bringen. Die polnische Kaufmannschaft erlangt einerseits die Möglichkeit, am Export landwirtschaftlicher Produkte und von lebenden Tieren teilzunehmen, andererseits aber muß damit gerechnet werden, daß sie dem Druck der deutschen Kaufmannschaft beim Import deutscher Waren nach Polen nicht standhalten wird. Ich sage mit vollem Bewußtsein „teilzunehmen“, da ich befürchte, daß der Export dieser Waren keinen aktiven Charakter haben wird. Unter passendem Export verstehen wir nämlich den Export unserer Waren durch fremde Kaufleute.“

stattgefunden hat, vergleichen. Heute bekämpft die Bevölkerung die Schwierigkeiten und kann produzieren und zwar so produzieren, daß sie ihre Produkte ohne Prämie, wie dies im Jahre 1925 üblich war, verkaufen kann.

Auch der Prozeß der Kapitalisation schreitet günstig vorwärts. Die letzten Tage bringen günstige Prognosen für die Zukunft. Die Liquidierung der Abrechnung des Krieges schreitet vorwärts.

Die größte Ausbuckelung der Krisenlinie ist hinter uns, aber es ist noch unbekannt, wie schnell die Besserung fortschreiten wird, weshalb die Regierung grundsätzlich ihre Politik beibehält. Der Aufbau und die Vermehrung des Betriebskapitals sind noch immer wichtigere Fragen als der Ausbau des Anlagekapitals und die Forcierung des Konsumes.

Die Krise haben wir gut überstanden. Weder die Bohra, noch das Gleichgewicht des Budgets, noch der Grad der Beschäftigung, diese drei wichtigsten Faktoren des wirtschaftlichen Lebens, haben eine Erschütterung erfahren.

Abg. Byrka Direktor der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg.

Warschau, 10. November. Der Minister für Handel und Industrie hat mit Dekret vom 10. I. M. die Ernennung des gewesenen Finanz-Vize-Ministers und derzeitigen Sejm-abgeordneten Wladislaus Byrka zum Direktor der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg unterfertigt.

Ein Lastzug von Banditen angehalten und ausgeraubt.

Sofia, 10. November. Samstag abend wurde ein Lastzug, dem ein Waggon mit Reisenden angehängt war, zwischen den Stationen Berkowici und Fow in der Nähe von Sofia, ungefähr 20 Kilometer von der jugoslawischen Grenze, mitten im freien Feld von fünf Banditen angehalten, die in den Zug eindringen, die in dem Waggon befindlichen 120 Passagiere mißhandeln und berauben, worauf sie Reißaus nehmen. Es scheint, daß es sich um die berüchtigte Bande Azunows handelt, die nach der jugoslawischen Grenze flüchtete.

Volksbelustigung ein schlechtes Geschäft.

Die Besitzer der Berliner Kummelplätze, Schaubuden und sonstigen Vergnügungsbetriebe machten vor wenigen Tagen in einer Versammlung ihrer Empörung gegen die Stadtverwaltung Luft, die immer mehr Vergnügungsplätze schließt, das von ihnen benutzte Gelände anderen Zwecken dienlich und diesem Gewerbe überhaupt große Schwierigkeiten macht. Nach Mitteilungen des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender gab es vor wenigen Jahren in Berlin noch 24, jetzt nur mehr 12 Kummelplätze. Die Behörden begründen ihr Vorgehen gegen den Kummelplatz auf die verschiedenste Weise: man macht die Möglichkeit geltend, daß die Jugend durch manche Schaustellungen sittlich gefährdet werden könnte, weist auf die Belästigung der Anwohner durch den Lärm des Vergnügungsbetriebes hin und führt noch andere Gründe ins Treffen, wobei allerdings zugunsten der Betroffenen gesagt werden muß, daß der jedem zugängliche Kummelplatz nicht die schlimmste sittliche Gefahr für die heranwachsende Jugend der Städte darstellt.

Daß es sich hierbei um die Bedrohung eines dem Umfang nach keineswegs gering zu schätzenden Gewerbes handelt, mögen einige Zahlen beweisen. Man zählt heute etwa 500.000 ambulante Gewerbetreibende aller Art, darunter 100.000 die regelmäßig Jahrmärkte und Schützenfeste besuchen. In der Vergnügungsbranche gibt es rund 12.000 Geschäftsinhaber, davon in Berlin 600 bis 700. Dazu kommt noch ein zahlreiches Personal, denn es gibt Unternehmen, die 20 bis 30 Personen beschäftigen. Große Kapitalien sind auch in dieser Industrie investiert. Die Packwagen für den Transport kosten je laufenden Meter 1000 Mark, die Wohnwagen sind noch teurer. In allen Wagen sind etwa 150 Millionen Mark investiert, die eine jährliche Amortisation von 35 Millionen erfordern, die das Geschäft einbringen muß. Der Herstellungspreis eines Fahrgeschäfts d. h. eines Betriebes, bei dem die Befestigung im Fahren auf einem Karussell, einer Rutschbahn, einer Schaukel u. dgl. besteht, beträgt 15.000 bis 100.000, im Durchschnitt 30.000 Mark, 2.500 Unternehmen dieser Art haben also 75 Millionen für den Kauf der Einrichtung ausgegeben. Von den Schaugeschäften zählt man in Deutschland etwa 2.000 Betriebe, und da der einzelne Unternehmer etwa 15.000 Mark hat aufbringen müssen, entfallen auch auf diese Betriebe 30 Millionen. Dazu kommen noch etwa 5.000 ambulante Verlosungshallen zum Durchschnittspreis von 7.500, im Gesamtwert von 37,5 Millionen Mark, schließlich 6.000 Schießbuden und Geschicklichkeitsauspielge-

schäften zu je 3.000 Mark, die einen Wert von 18 Millionen repräsentieren. So kommt man also zu einer Summe von 160 Millionen Mark investierten Kapitals, das natürlich entsprechende Zinsen abwerfen und den Lebensunterhalt gewährleisten soll, andererseits aber auch für den Staat, Länder und Gemeinden eine sehr ergiebige Steuerquelle abgibt. Die Wandergewerbesteuer beträgt für das einzelne Unternehmen 50 — 300 Mark, für alle zusammen 1,5 Millionen, die Verwaltungsgebühren 9 Millionen, die Luftbarkeitssteuer in einem einzelnen Unternehmen oft 200 bis 300 Mark täglich. Man berechnet, daß sie jährlich allein von den ambulanten Vergnügungsstätten der Steuerbehörde 30,6 Millionen einbringt. Auch die Reichsbahn bezieht aus diesem Gewerbe Einnahmen. Wenn ein ambulanter Gewerbetreibender zum Umzug im Durchschnitt zwei Waggons benötigt und dreifach im Jahr seinen Standort verändert, dann zahlt er für den Transport allein 1.500 Mark, abgesehen von den Fahrspesen für die Personen. Aus dieser Quelle fließen der Reichsbahn jährlich 22,5 Millionen zu. Aber auch der Großhandel zieht Nutzen aus dem fahrenden Volk. Der Umsatz von 5.000 Großhändlern im Betrag von 1,5 Milliarden Mark jährlich auf den Märkten wird durch die Anziehungskraft der Kummelplätze auf den Märkten sehr gefördert. Von den Vergnügungsbuden selbst lebt aber auch eine große Industrie, die Hersteller von Waggons und Zelten, von Karussells und Drehorgeln, Maschinen für die Bewegung und Beleuchtung, Holzbildhauer, Maler und andere Handwerker.

Man darf aber auch nicht außer acht lassen, daß es weniger beherrschliche Schikane sind, die das Gewerbe in seiner Existenz bedrohen; der allgemeine Wandel des Geschmacks trägt zweifellos die Hauptschuld daran. Der Kummelplatz blühte in einer Zeit, die sich weniger anspruchsvoll und nasser vergnügte. Die moderne Großstadt wartet mit anderen Genüssen auf, und auch das flache Land vermag nicht mehr allzuviel Verständnis für die Vergnügungen der Vergangenheit aufzubringen. Radio und Kino haben die Unterschiede zwischen Großstadt und Dorf verwischt und damit auch den Landbewohner anspruchsvoller gemacht. Der glückliche Land eines Karussells paßt schlecht zur neuen Sachlichkeit, und die Hebung des allgemeinen Bildungsstandes ist den Schaustellungen, deren Kuriositäten aus aller Welt ehemals das Publikum anlockten, nicht günstig. Hier liegen die eigentlichen Ursachen des unaufhaltsamen Rückganges, gegen den wohl vergeblich anzukämpfen sein wird.

Amerika kultiviert seine Wildnis.

Ein großzügiges Agrarprojekt der Vereinigten Staaten.

Es ist ein großzügiges Agrarprojekt, das die Vereinigten Staaten nach der Ankündigung durch den Präsidenten Hoover ins Auge gefaßt haben. In den Weststaaten, in denen weite Gebiete entweder noch ganz Wüsten sind oder noch halb brach liegen, sollen zunächst fünf Millionen Acres — über 20.000 Quadratkilometer, ein Gebiet, das ungefähr so groß ist wie Baden und Oldenburg zusammen — kultiviert werden. Es handelt sich hauptsächlich um die Gebiete des Westens, die sich im Norden von Washington bis Dakota und im Süden von Kalifornien bis Neu-Mexiko hinziehen. Dieses Unternehmen ist nicht nur wegen der Größe der zu kultivierenden Strecken, sondern auch wegen ihrer klimatischen Verschiedenheit recht schwierig. Der Vorsitzende einer schon unter der Präsidentschaft Roosevelt zusammengetretenen Ansiedlungskommission, Elwood Mead, hat dem neu zu ernennenden Kultivierungsausschuß seine damalige Erfahrungen auf diesem Gebiete zugute kommen lassen, Erfahrungen, die nicht nur in Amerika, sondern überall interessieren, wo praktische Ansiedlungspolitik getrieben wird. Vor allem verlangt Mead, daß unter den sich meldenden Siedlern eine scharfe Auslese getroffen werde. Früher habe man es in dieser Beziehung nicht sehr genau genommen, was ein großer Fehler gewesen sei. Unter allen Umständen sind Hummer und Menschen ohne Intelligenz fernzuhalten. Man soll nur Leute wählen, die arbeiten wollen, die geeignet sind, Strapazen und Entbehrungen auf sich zu nehmen, und die auch Gefahren tragen können. In jenen Gegenden gibt es noch heute wilde Tiere, denen entgegenzutreten Kraft und Mut fordert. Vor allen Dingen aber sind Leute nötig, die in der Landwirtschaft praktisch erfahren sind, die wissen, welche Pflanze auf diesem oder jenem Boden gedeiht, und wann sie gesät werden muß. Das ist in den einzelnen Ländern ganz verschieden. Es ist deshalb ratsam, in diesen verschiedenen Ländern verschiedene Kommissionen einzusetzen, die genau mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind und den Neusiedler beraten, was unter den jeweiligen Bedingungen des Bodens und des Klimas am besten gedeiht, und was keine Aussicht auf Gewinn hat. Überall soll auch auf die neuesten Werkzeuge und Maschinen hingewiesen werden. Mit die wichtigste Frage ist die der Bewässerung. Hier handelt es sich nicht allein darum, richtige Wasserkanäle anzulegen. In den meisten der in Frage kommenden Gebiete sind große Flüsse vorhanden, deren Wassermengen nur abgelenkt zu werden brauchen; aber sie geben nicht in jedem Jahr die gleiche Wassermenge, die von der Schneeschmelze abhängt. Oft schmilzt der Schnee in den Bergen, und die Flüsse geben ihre Wassermengen her, wenn die angebaute

Pflanze noch nicht so weit ist. Daher ist die genaueste Beobachtung der Witterungsverhältnisse nötig.

Mit der Urbarmachung sollte immer in der Nähe größerer Ortschaften begonnen werden, wo die gewonnenen Produkte leichter Absatz finden. Erst dann, wenn der Markt es nicht mehr aufnehmen kann, wäre an den Bau von Verkehrsmitteln zu denken, die ja große Investitionen an Kapital erfordern. Die Kapitalfrage ist von großer Bedeutung.

Werke
Zeitschriften
Zeitungen sowie
Geschäftsdrucksorten
Visit- u. Vermählungskarten
raschest u. modernst durch die
Buch- und Kunstdruckerei

„ROTOGRAF“

Bielsko, Dilsudskiego Nr. 13
Telephon Nr. 1029

Stereotypie, Flach- und
Rotationsdruck
Eigene Buch-
binderei

Jeder Neusiedler sollte über die nötigen Mittel verfügen. Mead schlägt 40.000 Mark vor, was für europäische Begriffe reichlich hoch bemessen ist; er sagt allerdings „an Geld oder an landwirtschaftlichem Inventar oder dergl.“ Ein größeres Angebot derart kapitalkräftiger Personen kann freilich auch der größte Optimist nicht erwarten. Daher muß ihm der Staat Kredit geben, und zu diesem Zweck muß sich die Siedlungskommission ihre Leute vorher genau ansehen. Zuverlässige, ordentliche und brauchbare Menschen sollten einen langfristigen Kredit erhalten. Mead weist darauf hin, daß in Australien eine Amortisation nach 36 Jahren, in Deutschland nach 50, in Dänemark erst nach 70 Jahren verlangt

wird, Amerika soll die mittlere Linie einschlagen. Freilich, wenn der Siedler prosperiert, hat der Staat die Pflicht, das Eigentum zu schützen und es dafür zu bewahren, daß man es zum Zwecke des Häuserbaus enteignet. In verschiedenen Gegenden ist der Wert des Bodens sehr verschieden. Der Preis des Acre betrug 1928 im Staat Idaho durchschnittlich 660 Mark, in Neu-Mexiko 1820 Mark. Bei den weniger günstigen Terrains muß ja auch größere Rücksicht genommen werden, damit der Neusiedler nicht gleich unter der Steuer- und Schuldenlast zusammenbricht.

Im übrigen gibt Mead sehr erfreuliche Zahlen über die Prosperität des bis jetzt kultivierten Gebietes: so hat in Washington das Yokima-Projekt, die Urbarmachung des Gebietes um Yokima, im Jahre 1928 schon über 400 Millionen Mark eingebracht, das Salt River-Projekt in Dakota über 500 Millionen. Zum Anbau hat sich überall als außerordentlich ertragreich Luzerne als Kuhfutter — ein Drittel des gesamten Anbaus — empfohlen; ebenso sind fast überall Karotten, Gemüse, Runkelrüben, Äpfel und Birnen gedeihen, wärmeren Strichen, wie Arizona und Neu-Mexiko, auch Zitronen, Orangen, Datteln und vor allem Baumwolle.

Wer einmal elektrisch bügelt bleibt stets dabei.

Auch im Monat November gibt das **Elektrizitätswerk Bielsko-Biala** an seine Stromkunden **Bügelisen zur Probe**, welche nach einem Monat zum **Preise von Zl 30 pro Stück**, einschließlich Anschluss garnitur übernommen werden können.
Verkaufsraum: Bielsko, Batorego 13a.

Kühles, meist frockenes Spätherbstwetter.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz).

Die — vor acht Tagen hier angekündigte — trockene, klare und kalte Witterung der vergangenen Woche hat sich unter einigen unerheblichen Schwankungen unserer Voraussage gemäß bis in die zweite vorige Wochenhälfte erhalten. Auch die erwartete Südströmung — sie schwanke zwischen Südost und Südwest — hat sich in den letzten Tagen eingestellt; unter ihrer Einwirkung sind auch die Temperaturen wieder etwas gestiegen und haben tagsüber in West- und Mitteldeutschland sowie an der Nordseeküste 10 Grad C erreicht.

Diese freilich nur bescheidene Erwärmung entspricht im allgemeinen den in der gegenwärtigen Jahreszeit gegebenen normalen Verhältnissen. Daß es im November und zwar nicht nur in der ersten, sondern auch noch in der zweiten und dritten Woche, noch sehr viel wärmer werden kann, hat man gerade während der letzten Jahre wiederholt erlebt. Namentlich der Südoften Mitteleuropas pflegt in dieser Hinsicht gelegentlich besonders begünstigt zu sein; die Gebiete der östlichen Tschechoslowakei, West-Ungarns und Südpolens haben in den letztvergangenen Jahren noch nach der Novembermitte Temperaturmaxima von 18 bis 20 Grad Wärme erreicht. Diesmal scheint es zu einem solchen Spätherbstsommer aber nirgends zu kommen; selbst die Mittelmeerländer haben, wie schon in der vorigen Woche betont wurde, diesmal einen frühen und kühlen Herbst, und es verdient erwähnt zu werden, daß schon am 2. November zugleich mit dem spanischen Hochplateau um Madrid auch die südalgerische Sahara Frost gefaßt hat.

In Mitteleuropa haben bei ruhigem Strahlungswetter die Nachfröste gleichfalls zugenommen; selbst klimatisch begünstigte Striche wie das obere Rheintal und das Gebiet der mittleren Elbe, z. B. Magdeburg, erreichten, bereits 2 bis 3 Grad Kälte. Und obwohl das erste, zu Beginn der Woche nach Mitteleuropa gelangte Hoch rasch durch ozeanische Warmluft abgebaut worden war, hat sich nach vorübergehendem, meist geringem Regenfall am Sonntag und Montag die Hochdrucklage durch erneutes Vordringen des Azorenmaximums sofort wieder hergestellt.

Dieser Umstand, für den Spätherbst ziemlich bemerkenswert, scheint für die weitere Entwicklung der Großwetterlage von ausschlaggebender Bedeutung zu werden. Er wird nicht nur die weitere Erwärmung, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach den Wiederbeginn einer Regenperiode verhindern, die man sonst für den Beginn dieser Woche hätte erwarten müssen, und er wird auch die unverändert starke nordatlantische Wirbeltätigkeit für die kontinentalen Gebiete unseres Erdteils vermutlich im wesentlichen einflusslos machen. Die zum Teil sehr tiefen Sturmwirbel dürfen, wie bisher auch weiterhin noch der nach Nordosten führenden Zugstraße längs der Golfstromtrift in der Richtung nach dem Eismeer folgen, sodaß im wesentlichen nur das nordwestliche Küstengebiet von ihrer Warmluft berührt wird und Aufgleitregen abbekommt, das Binnenland scheint infolge erneuten Vordringens des Azorenmaximums vorläufig das trockene, zeitweilig heitere, besonders morgens vielfach neblige Wetter der letzten Woche zu behalten, wobei sich die Nachfröste wiederholen und ein wenig verschärfen werden. Tagsüber werden aber die Temperaturen noch über Null bleiben, da die Luftmassen aus dem Bereich des Azorenmaximums von Saufe aus warm sind und sich erst über dem Kontinent durch die nächtliche Ausstrahlung abkühlen. Wirkliche Wintertälte ist also für die kommende Woche noch nicht zu befürchten.

Wojewodschaft Schlesien.

Ein Rahmenvertrag für die Bergwerksindustrie in Schlesien.

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und allen Fachverbänden unter Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Ing. Gallot in der Frage eines Rahmenvertrages für die Kohlen- und Metallbergwerkindustrie haben einen günstigen Erfolg gehabt. Die Parteien haben einen Rahmenvertrag unterfertigt, der vom 15. ds. bis zum 30. Juni 1931 in Geltung bleiben soll.

Bieliſ.

Die Unabhängigkeitsfeier in Bieliſ und Biala.

Anläßlich des elften Unabhängigkeits-Jahrestag hatte das polnische Bürgerkomitee ein Festprogramm ausgearbeitet, welches in allen Punkten ausgeführt wurde.

Am Sonntag, mit Eintritt der Dunkelheit, wurden die staatlichen und kommunalen Gebäude illuminiert. Das Bialaer Rathaus erstrahlte am schönsten in hellem Lichterglanze. Der Zapfenstreich wurde von mehreren Musikkapellen in den Straßen beider Städte ausgeführt. Am Abend hat bei ausverkauftem Hause die Aufführung der Nationaloper „Halca“ von Moniuszko stattgefunden.

Der eigentliche Festtag hat mit dem Beiruf der Musikkapellen und den Fanfarenklängen vom kath. Kirchturm in Bieliſ und dem Rathausurm Biala begonnen. Nach den feierlichen Gottesdiensten versammelten sich die Organisationen und Vereine aus Bieliſ am Ringplatz. Dasselbst hielt Bezirkshauptmann Dr. Duda eine dem Festtage entsprechende Ansprache. In Biala sprach am Plac Wolnoſci der Abg. Walowski. Von beiden Versammlungsorten wurden Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski gesendet.

An der Feldmesse des Militärs haben auch die Vertreter der Behörden teilgenommen. Die Defilierung des Militärs und der Kurse für militärische Vorbereitung wurde vom General Przewyżbiecki auf dem Bialaer Rathausplatz abgenommen.

Der Festtag wurde mit einem Festabend im „Hotel zum Schwarzer Adler“ in Biala beschlossen.

Autounfall. Am Montag, um 9 Uhr früh, wurde von einem Taxauto die Frau Rosalie Bieliſ, wohnhaft in Biala, auf der Teschnerstraße überfahren. Sie erlitt leichtere Verletzungen und wurde durch die Rettungsstation in das Spital eingeliefert. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde sie der häuslichen Pflege übergeben.

Ueberfall. Am Sonntag, um 2 Uhr früh, wurde ein gewisser Wladyslaw Spira in der Nähe des Gasthauses „Orient“ in Alexanderfeld überfallen und durch mehrere Messerstiche in der linken Hüfte verletzt. Er fand Aufnahme im Spital in Bieliſ. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um den Täter zu ermitteln.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bieliſ. Die erste Hauptkonferenz ist Freitag, den 15. November. Die Elternauskunft findet Samstag, den 16. d. M. statt und zwar für die unteren Klassen von 4.30 bis 5.45 Uhr, für die Klassen 5 bis 8 von 5.30 bis 7 Uhr abends. Die Direktion ersucht wegen der großen Wichtigkeit dieser Auskunft um zahlreiche Beteiligung der Elternschaft. Für auswärtige Wohnende werden in den Pausen des Vormittags und nachmittags Auskünfte erteilt. Die Direktion.

Biala.

Fürsterbischof Sapiecha in Biala.

Biala hat dank den Bemühungen der Herren Kanonikus Schneider und Kanonikus Bloko ein Jugendheim erhalten. Zur Einweihung des Jugendheimes ist Fürsterbischof Sapiecha aus Krakau persönlich erschienen. Unter starker Teilnahme deutscher und polnischer Jugendvereine sowie des gesamten Klerus wurde der feierliche Einweihungsakt vom Herrn Fürsterbischof vorgenommen.

Den Vereinen stehen im Jugendheim mehrere Versammlungsräume zur Verfügung. Für Handwerkslehrlinge sind besondere Räume angeordnet, die zur theoretischen Ausbildung mit Hilfsmitteln ausgestattet wurden. Eine Bibliothek mit guten Büchern vervollständigt das Heim. Möge das Heim der Parodie zum Segen gereichen.

Geschäftsladenbrand. Am Sonntag, um 10 Uhr abends, wurde die Feuerwehr nach der Realität Benzelsgasse 20 alarmiert. Dasselbst war im Geschäftslokal des Gemischtwarengeschäftes Altman ein Brand entstanden, welcher den Verkaufstand ergriffen hatte. Der Brand wurde durch den Geschäftsinhaber selbst gelöst, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte. Der Schaden ist gering, die Brandursache noch nicht festgestellt.

Kattowiz.

Selbstmord. In Janow, auf der ul. Janowskiej 34, hat sich der 27 Jahre alte Arbeiter Viktor Daneci in seiner Wohnung erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Wohnungsbrand. Aus einer unbekanntem Ursache ist in der Wohnung der Familie Paul Chrostka in Janow ein Brand entstanden. Der Brand wurde von der Feuerwehr der Gießegrube lokalisiert. Durch den Brand wurde die gesamte Wohnungseinrichtung im Werte von 3000 Zloty vernichtet.

Autounfall. Das Personenauto St. 2713 des Eigentümers Walter Piecha in Kattowiz ist an der Ecke der ul.

Kochanowski-Wojewodzka in eine Gaslaterne hineingefahren, die zertrümmert wurde. Die Schuld an dem Unfall trägt der Chauffeur, weil er das Auto auf der Straße, ungebremst, mit laufendem Motor stehen ließ. Dadurch kam das Auto selbst in Fahrt. Personen sind nicht zum Schaden gekommen.

Neue Brotpreise. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Bäckereinnung, die Brotpreise ab 11. ds. für ein Kilo Brot aus 70-prozentigen Mehl mit 46 Groschen festgesetzt.

Der Kartoffelkrebs in Kattowiz. Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Ausfuhr von Kartoffel sowie Erdfrüchten, die im Kattowizer Bezirk ausgegraben wurden, infolge der Ausbreitung des Kartoffelkrebses unter Strafe verboten ist.

Vom Kaufmanns- und Gewerbegericht. Im Monat Oktober hat das Kaufmannsgericht eine Sitzung abgehalten. Es wurden erledigt, durch Einigung 3, durch Kontumazurteil 3 und durch endgültiges Urteil 4 Klagesachen. Ferner wurden 15 neue Klagen eingereicht. Im selben Zeitraum hat das Gewerbegericht 7 Sitzungen abgehalten. Es wurden erledigt 13 Angelegenheiten auf friedlichem Wege, durch Kontumazurteil 25, durch Erkenntnisurteil 1 und durch endgültiges Urteil 15 Fälle. Vertagt wurden 66 Klagen. Im Eingang wurden 56 neue Klagen registriert.

Ein Langfinger verhaftet. Die Polizei hat einen gewissen Karl Szymanski wegen Diebstahles einer Geldbörse mit 200 Zloty Inhalt, zum Schaden der Marie Danielsti verhaftet. Szymanski ist der Polizei als ein berüchtigter Taschendieb bekannt.

Königshütte

Der Arbeitslosenstand in Königshütte. In der Zeit vom 31. Oktober bis 6. November wurden in Königshütte 644 Arbeitslose registriert. In dieser Zahl sind 487 männliche und 157 weibliche Arbeitslose enthalten. Die einzelnen Berufs-kategorien verteilen sich wie folgt: auf Hütten 76, Bergwerke 88, Metall 49, Bau 44. Qualifizierte Arbeiter sind 31, nichtqualifizierte 260 arbeitslos. Geistige Arbeitslose wurden 86, Angehörige verschiedener Berufe 10 registriert. Arbeitslosenunterstützung erhalten 120 Arbeitslose.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Bevölkerungszahl der Stadt Königshütte betrug am 1. November 89.397 Personen. Im Vormonat ist die Einwohnerzahl um 154 Personen gestiegen.

Ein frecher Wohnungseinbruch. In die Wohnung der Familie Johann Musiol in Königshütte auf der ul. Hajdukiej sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben zwei goldene Ringe sowie deutsches und russisches Vorkriegsgeld gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Myslowitz.

Wäschdiebstahl. Vom Dachboden des Hauses auf der ul. Partowa 20 wurden der Frau Rosalie Finkler eine größere Menge von Damenwäsche im Werte von 200 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Pleß.

Eine blutige Hochzeitsfeier.

Sechs Schwerverletzte.

Am Sonnabend hat im Gasthaus Brudet in Sokau, Bezirk Pleß eine Hochzeitsfeier stattgefunden. Während derselben haben einige Knechte mit den jungen Teilnehmern der Hochzeitsgesellschaft eine Rauferei angezettelt. Das Ergebnis war furchtbar. Nicht weniger als sechs junge Leute wurden vom Kampfplatz in schwerem verletztem Zustande in das Krankenhaus in Pleß eingeliefert.

Tödlicher Schwächeanfall. Im Chauffee Graben in Bialowice wurde in bewußtlosem Zustande eine etwa 40 Jahre alte Frau unbekanntem Namens gefunden. Die Bewußtlose wurde in die Wohnung der Familie Poddol gebracht, woselbst sie nach 15 Minuten gestorben ist. Der hinzugerufene Arzt stellte den Tod infolge Herzschwäche fest.

Vieh- und Pferdemarkt in Nikolai. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt in Nikolai findet am 20. d. M. und der Jahrmarkt am 21. d. M. statt.

Durch einen Hufschlag verletzt. Auf dem Grubenplatz in Wyrach wurde während der Zeit des Aufladens von Kohlen, der 21 Jahre alte Kutscher Michael Sapeta von seinem eigenen Pferd durch einen Hufschlag an der Wange verletzt. Er erlitt einen Beckennochenbruch und wurde in das Krankenhaus in Nikolai eingeliefert.

Zwei Scheunen niedergebrannt. Infolge Funkenauswurf ist die Scheune der Landwirtin Agnes Waliczek in Rudolowice in Brand geraten. Das Dach der Scheune sowie die diesjährige Ernte wurden dabei vernichtet. Darauf übertrag sich das Feuer auf die Nachbarische Scheune des Landwirtes Josef Ullmann. Diese Scheune wurde vollständig mit der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Gesamtschaden in beiden Fällen beträgt 18.000 Zloty.

Rybnik.

Tödlicher Unglücksfall.

Ein Kutscher der Annagrube fuhr mit einem Fuhrwerk in der Nacht von Uchlec nach Pzow. Er verfiel den Weg und fuhr in ein vier Meter tiefes Erdloch hinein. Die Pferde scheuten wobei der Kutscher von dem Fuhrwerk fiel und erdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Der Bau des bischöflichen Konviktes vorläufig aufgehoben.

ten. Die Wojewodschaft hat die Einstellung der Bauarbeiten des bischöflichen Konviktes auf der Chaussee Zarstiej angeordnet, bis gewisse Angelegenheiten, die mit dem Bau in Verbindung stehen, geklärt sein werden.

Zwei Brunnen werden in Betrieb gesetzt. Bei der städtischen Gasanstalt in Rybnik befinden sich zwei Brunnen. Da in der Stadt ein erheblicher Wassermangel herrscht, wurde in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, diese Brunnen wieder in Betrieb zu setzen. Zu diesem Zweck wird daselbst eine selbsttätige Wasserpumpe eingebaut.

Einbruchsdiebstahl. Ein gewisser Emanuel Manka und Paul Stowronet, beide aus Rybnik haben im Schuhwarengeschäft Terzejowski die Schaufensterscheibe ausgeschlagen und daraus mehrere Paar Schuhe gestohlen. Der Schaden beträgt 400 Zloty.

Ein Wohnhaus verbrannt. Infolge eines fehlerhaften Kamines ist im Wohnhause der Witwe Jordanow in Krzyzowice ein Brand entstanden, welcher das Wohnhaus in Asche legte. Der Schaden beträgt 3500 Zloty.

Radfahrerunfall. Auf der Chaussee in Popielow sind die Radfahrer Maximilian Szycak und Viktor Wojciech beim Ausweichen eines Fuhrwerkes, in einen bis zur Zeit nicht festgestellten Burschen hineingefahren. Dabei wurden beide Radfahrer zur Erde geschleudert, wodurch sie erhebliche Verletzungen erlitten haben. Beide Radfahrer wurden in das Juliuskrankenhaus eingeliefert.

Schwientochlowitz.

Vom Auto überfahren. Auf der Chaussee, zwischen Brzozowice und Scharley, ist das Personenauto D. 3. 3600 in den Radfahrer Johann Dajta hineingefahren. Der Radfahrer erlitt leichtere Kopf- und Fußverletzungen.

Diebstähle. Zum Schaden der Familie Switala und Mich in Godula haben unbekannte Diebe vom Dachboden Wäsche im Werte von 175 Zloty gestohlen. — Wahrscheinlich dieselben Diebe haben der Hebamme Jarow verschiedene Wäschestücke für 60 Zloty entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Das älteste deutsche Buch.

Alljährlich, im Herbst, werden an der schwedischen Universität Upsala studentische Feiern veranstaltet, die auch von zahlreichen Fremden besucht werden. Der Reisende, der bei dieser Gelegenheit einen Gang durch die Universitätsbibliothek unternimmt, hat Gelegenheit, ihren kostbarsten Schatz zu bewundern: das älteste und wichtigste Denkmal der deutschen Sprache, und, wenn auch nicht in der Ursprache abgefaßt, die älteste Bibelhandschrift, den berühmten „silbernen Codex“ des Ulfilas. Dieses Literaturdenkmal hat eine merkwürdige Geschichte. Bald nachdem Konstantin der Große das Christentum zur Staatsreligion erhoben hatte, fand das neue Bekenntnis bei den Goten, die sich am Nordwestrand des Schwarzen Meeres, zwischen Prut und Dnjepr, niedergelassen hatten, zahlreiche Anhänger. Unter ihnen wirkte der im Jahre 334 zum Bischof geweihte Ulfilas, der die Bibel in die gotische Sprache übersezte. Die Uebersetzung ist nicht vollständig und umfaßt die vier Evangelien, die Paulinischen Briefe und Stücke aus dem Alten Testament. Der Missionar soll Bedenken getragen haben, seinen Stammesgenossen den Inhalt der alttestamentarischen Königsbücher mitzuteilen um nicht ihren kriegerischen Geist zu erregen! Die altersgrauen Pergamentblätter, die ursprünglich purpurrot waren, sind mit silberner und goldener Schrift bedeckt und in schwere silberne Dedel gebunden. Die Schrift Ulfilas wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts von einem gelehrten Mönch in der alten Benediktinerabtei zu Werden an der Ruhr entdeckt. Von dort gelangte sie in den Besitz Kaiser Rudolfs und kam auf den Hradshin zu Prag. Als General Königsmark im Jahre 1648, im letzten Jahre des dreißigjährigen Krieges, Prag besetzte, nahm er das wertvolle Manuskript auf dem Hradshin an sich und schickte es mit anderen kulturhistorischen Kostbarkeiten nach Schweden. Das alte Schloß bei Upsala ist heute noch mit Schätzen aller Art angefüllt, die ehemals in Prag aufbewahrt worden waren. Der silberne Codex kam in den Besitz der schwedischen Königin Christine, der Tochter Gustav Adolfs. Von dort wurde er auf kurze Zeit nach Holland gebracht, durch den schwedischen Kanzler Graf De la Gardie wieder zurückgekauft und endgültig der Universität Upsala überwiesen. Der „Codex argenteus“, der „silberne Codex“, ist einer der größten Schätze der Vergangenheit, der erfreulicherweise bis heute allen Einwirkungen der Zeit siegreich widerstanden hat.

Radio

Dienstag, den 12. November.

Warschau. Welle 1411: 16.15 Schallplattenmusik. 17.45 Nachmittagskonzert. 20.15 Konzert der Warschauer Philharmonie unter Mitwirkung von Jan Kiepura. Kattowiz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmusik. 17.45 Populäres Konzert. 19.50 Uebertragung einer Operette aus Posen.

Breslau. Welle 253: 16.00 Konzert. 17.30 Meine Lieblingsgedichte. 19.05 Exotische Musik im Original und in der europäischen Musik. 20.30 „Magazin“ (Ursendung). Eine Hörfolge von Max Ophüls.

Prag Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.20 Rinderecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung Prof. Dr. Weißbach, Dir. der Hygiene-Akademie, Dresden: „Gesundheitspflege im Winter“. 18.20 Französischer Sprachkurs. 19.05 Konzert der Vereinigten Tamburizschöre. 20.00 Konzert. 21.00 Herbstgebräuche. Lieder und Musik des nordmärkischen Volkes. 22.15 Uebertragung aus dem Mar. dum.

Wien. Welle 517. 11.00 Bundeshymne. 11.10 Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker. 15.00 Volksstimmliches Konzert. 17.00 Vom Staate. 18.00 Aus der Staatsoper: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner.

Eine Arbeiterkolonne überfahren.

Bier Lote, mehrere Personen schwer verletzt.

Altona, 10. November. Bei der Eisenbahnüberquerung in der Nähe der Parfümeriefabrik Vietri hat sich Sonntag 3 Uhr früh ein schweres Unglück ereignet. Eine Kolonne von Streckenarbeitern war damit beschäftigt, einen Arbeitszug mit Schienen zu beladen. Hierbei waren die Arbeiter genötigt, das Ferngeleise Hamburg—Altona zu betreten. Der Sicherheitsposten hat eine auf dem Ferngeleise von Hamburg kommende Lokomotive anscheinend nicht rechtzeitig bemerkt; aus welchem Grund steht noch nicht fest. Diese Lokomotive fuhr in die Arbeiterkolonne hinein. Hierbei wurden zwei Personen getötet, acht Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Zwei Schwerverletzte starben nach der Einlieferung im Krankenhaus. Drei Leichtverletzte konnten wieder entlassen werden. Die sofort von der Reichsbahn eingeleitete Untersuchung konnte mit Rücksicht auf den Zustand der Schwerverletzten noch nicht abgeschlossen werden.

Theater

Stadttheater Bielitz.
„Der Patriot“.

Drama von Alfred Neumann.

Dieser Jar Paul war ein Psychopathiker, ein halb-wahnsinniger Tyrann, dem eines Tages unbedingt widerfahren mußte, was schon in früheren russischen Zeiten eine übliche Gewohnheit war: er wurde ermordet. Graf Pahlen, der Kriegsgouverneur von Petersburg, war die treibende Kraft dieses Jarenmordes und man erinnert sich, daß es ihm nach der Tat ziemlich wohl erging und daß weder er, noch sein neuer kaiserlicher Herr allzusehr von Gewissensbissen geplagt wurden.

Alfred Neumann versucht es, die Figur Pahlens jeckisch und ethisch zu erhöhen. Bei ihm ist Pahlen ein Staatsmann, der um das Wohl des Reiches Willen eine Intrige um die andere spinnst, um den Sturz des Jaren zu beschleunigen, mit mitleidigem Herzen, aber Diener, der höheren Idee. Er liebt bloß das Ziel, will und darf nichts anderes sehen. Als Usurpator beurteilt zu werden, bereitet ihm Seelenqual. Er ist von seiner großen Sendung so erfüllt, daß er sich, am Ziel, selbst aus dem Wege räumt: nur Patriot.

Die Regie des Herrn Kraßel hat das theatralische Bild in einen stimmungsvollen Rahmen gefaßt. Auch die Führung der Schauspieler ist zu spüren. Da ist zunächst die Jammerfigur des Jaren Paul, für die Herr Marten alle Ausstrahlungen eines kranken Hirns produziert: er war besessen, er tobte, weinte, winselte, schrie und knurrte, streckte sich, sank wieder zusammen. Wuchtig stellte sich der „Graf Pahlen“ des Herrn Kraßel in die Mitte der Aktion. Sein „Pahlen“ ist nicht so sehr hinreißend in seiner Gedankenarbeit, nicht so sehr Meister der Verstellung, als ein geradliniger Soldat, der fest zugreift, niederschlägt. Fr. Kurz gab der „Ostmann“ viel Temperament und alle verführerischen weiblichen Reize. Beredt in seiner Schweigsamkeit steht Herr Herbe (Stephan) auf seinem Posten als der zur Ausführung des Mordes erkorene und bereite Grenadier. Edle Würde atmet Herr Triembachers „Graf Panin“, echte Hoffschranzen stellen Herr Ernest (Murawiew) und Herr Preses (der Kammerherr), Herrn Benesch's „Zarewitsch“ dagegen zeigte zuviel moderne Salon-Mühen, fiel somit etwas aus der Zeit.

Das Verschönerungsschauspiel hat Szenen von guter Theaterspannung, die immer ihre Wirkung tun. Dementsprechend auch bei der Bielitzer Erstaufführung recht beifallsfreudige Aufnahme des Dramas und der gewiß wertvollen Darstellung.

Die Ligatabelle nach den letzten Spielen

Endlich hat sich das „Angeſicht“ der Ligatabelle geklärt. Der vergangene Sonntag war eigentlich der erste, welcher die Erfolge einzelner Mannschaften abzuschätzen erlaubte, und gleichzeitig über das Los einzelner Mannschaften entschied. So kann man mit Sicherheit feststellen, daß eigentlich nur noch die Garbarnia ernstlich an den Meistertitel denken kann, während die Warta nur darauf hoffen kann, ob ihr Rivale nicht zufällig ausgleitet und das sonntägige Spiel gegen Pogon verliert. Aber der Garbarnia genügt sogar ein unentschiedenes Spiel zur Erringung des ehrenvollen Meistertitels.

Um den dritten und vierten Platz wird es noch einen heißen Kampf zwischen der Wisla und Legia geben, aber auch die Cracovia kann, wenn sich einer ihrer Konkurrenten am Sonntag Schaden zufügt, einen besseren Platz einnehmen. Es genügt schließlich der Cracovia ein Sieg gegen ihren Gegner Ruch, um sich auf den vierten Platz vorzuarbeiten.

Schließlich ist auch am unteren Ende der Tabelle das Los noch nicht entschieden, nur der L. F. C. ist zum Abstieg in die A-Klasse verurteilt, woran sein fataler Formrückgang in den letzten Spielen schuld ist. Der zweite Abstiegskandidat steht noch nicht fest und wird es noch einen heißen Kampf deswegen geben. Am meisten bedroht sind die Touristen, obwohl auch Ruch, Pogon und selbst Czarni noch in Gefahr sind. Nur die Warzawianka ist außer Gefahr und kann in Ruhe die übrigen Resultate abwarten. Sie hat noch zwei Spiele und kann sich ihren Platz noch verbessern.

Die Tabelle hat also folgendes Aussehen:

	24 Spiele	31 Punkte	56 : 35 Tore
1. Warta	24	31	60 : 43
2. Garbarnia	23	29	43 : 33
3. Legia	23	29	41 : 41
4. L. K. S.	24	28	58 : 43
5. Wisla	23	27	60 : 35
6. Cracovia	23	20	43 : 55
7. Polonia	22	19	34 : 49
8. Warzawianka	24	18	59 : 63
9. Czarni	23	18	41 : 46
10. Pogon	22	17	34 : 46
11. Ruch	24	17	33 : 51
12. I. F. C.	22	16	29 : 52
13. Touristen			

Oberschlesischer Sport.

Polizei S. C. — R. S. Domb 2 : 1 (1 : 1). Der Polizei S. C. bleibt durch diesen Sieg in der A-Klasse falls das Spiel, das wegen Eindringens des Publikums auf den Platz 15 Minuten vor Schluß abgepfiffen wurde, anerkannt wird.

Heute, Dienstag, den 12. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) zum erstenmal: „Die Sachertorte“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Desterreicher und Siegfried Geyer. Desterreicher ist der Mitverfasser des „Garten Eden“, Siegfried Geyer der Autor der „Kleinen Komödie“, die in der vergangenen Spielzeit soviel Beifall gefunden hat. Die Uraufführung hat Freitag, den 8. ds. am Neuen Wiener Schauspielhaus stattgefunden. Vielst ist also die erste Bühne, die nach der Wiener Aufführung das Stück bringt. Besetzung: Erzherzog — Camillo Triembacher, Rittmeister Graf Rankowich, Adjutant — Alexander Marten, Lizie von Händtl — Edith Aschauer, Baron Wadislous Wächter Bay — Herbert, Herbe, Theo Reitbauer, Klavierlehrer — Julius Benesch, Kommerzialrat Blumen — Artur Ernest, Isabella von Böhlein — Johanna Kurz, Dr. Kamillo Löwenthal — Peter Preses, Mizzi Starek, Mitglied des Hofopernballets — Marta Sturm, Frau Anna Walter — Ellen Garden, Schindler, Oberkellner — Josef Kraßel, Franz Kellner — Rudolf Stein-

R. S. 07 Siemianowice—Pogon 5 : 2 (3 : 1). Istra—Orzel 1 : 2 (0 : 1). Krolejowy R. S.—Jüdischer S. C. 0 : 0. Naprzod, Lipine—Amatorski R. S. 2 : 0. Kresy, Königshütte—Elonst Schwientochlowich 0 : 2 (0 : 0). R. S. Chorzow—R. S. 20 Bogucice 3 : 0 (3 : 0), Chorzow ist dadurch Meister der B-Liga.

Hallenistadtetampf Stockholm — Budapest.

Im Städtelkampf Stockholm Budapest, der in Stockholm zur Austragung gelangte, wurden die Ungarn im Doppelspiel durch das schwedische Paar Deistberg-Bamberg 6 : 2, 4 : 6, 6 : 4, 6 : 3 geschlagen. Für die Ungarn spielten v. Kehrling-Alschner. Das Treffen steht bisher 2 : 1 für Stockholm.

Wiedkehr der deutschen Japanfahrer.

Nach einmonatiger Abwesenheit im fernen Osten, ist der Hauptteil der deutschen Japanfahrer, zwölf Mann, unter Führung D. Diems wieder in Berlin eingetroffen. Böher ist in Mutten geblieben, wo er in den nächsten zwei Jahren als Universitätslehrer wirken wird. Dr. Pelzer hat von der Mandchurei aus seine Reise nach Australien und Amerika angetreten. Waizer, Wolkes und Engelhardt können durch das Entgegenkommen der Hapag an Stelle der langweiligen Landreise quer durch Sibirien den Seeweg über Schanghai-Genua benutzen.

Neuer polnischer Rekord über 25 km.

Im Königshütter Stadion wurde Sonntag durch den Langstreckenläufer Lech vom R. S. 22 Mala Dombrowka der Versuch unternommen, den polnischen Rekord über 25 km zu schlagen. Der Versuch gelang, denn Lech legte die Distanz in 1 Stunde 38 : 10.4 zurück, wodurch er den Rekord Buczynstis, früher Polonia, Warschau unterbot und einen neuen polnischen Rekord aufstellte. Lech beendet trotz der Ermüdung durch den Marathonlauf das Rennen in guter Form und sein Erfolg ist umso wertvoller, als er allein lief. Die Rennstrecke umfaßte 65 einhalb Umläufen der Laufbahn. Die Durchschnittszeit einer Umlaufung betrug 1 Min. 30 Sek. Die ausgezeichneten physischen Eigenschaften Lechs und seine Jugend lassen für seine Zukunft das Beste hoffen. Lech ist bereits jetzt der beste Langstreckenläufer Polens.

Sieg eines polnischen Radrennfahrers in Berlin.

Das Berliner Sechstagerrennen endete mit einem überraschendem Sieg des in Polen bekannten Langstreckenpaars Dorn-Maczynski. Das ausgezeichnete Paar Girardengo-Binder wurde nach zwei Tagen eliminiert.

böck, Peterka, Portier — Ludwig Soewy, Karl, Diener — Walter Simmerl.

Am Mittwoch, den 13. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Der Patriot“, Drama in 5 Akten von Alfred Neumann.

Am Freitag, den 15. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) die erste Wiederholung: „Die Sachertorte“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Desterreicher und Siegfried Geyer.

Da durch einige Sonntage hindurch die „Fremdvorstellungen“ ausfallen mußten, finden Sonntag, den 17. ds. zwei Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt.

Nachmittag, 4 Uhr: „Der arme Heinrich“ von Gerhart Hauptmann.

Abends, 7 Uhr: „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel von Ludwig Hirschfeld. Beide Vorstellungen in der Premierenbesetzung.

Ogłoszenie o przetargu.

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach rozpisuje niniejszem

pisemny publiczny

PRZETARG OFERTOWY

na wykonanie budowy budynku głównego zbiornika systemu „Oms“, oraz przebudowę budynku sławidłowego na st. Pierściec w km. 8,440 linii kolejowej Chybie—Skoczów.

Plany szczegółowe budynków i urządzeń, warunki przetargu, wykaz rodzaju ilości wykonać się mających robót, oraz ogólne i szczegółowe warunki techniczne budowy przeglądać można w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach IV. piętro pokój Nr. 890 w godzinach urzędowych od dnia 12 listopada 1929 r. Termin wnoszenia ofert do dnia 23 listopada 1929 r. godziny 11-tej.

Blizsze szczegóły zawarte są w ogłoszeniu zamieszczonym w Nr. 36 Gazety Urzędowej Wojew. Śląskiego.

Za Wojewodę:

Dr. Banaszekiewicz, m. p.
Naczelnik Wydziału Komunikacji.

Volkswirtschaft.

Die Ausgabe polnischer Silbermünzen.

Bis zum 20. des vergangenen Monats hat der polnische Staatschatz 5 019 835 Stück 5-Zlotymünzen im Gesamtwerte von 25 099 175 Zloty in Umlauf gesetzt. Die Verpflichtungen, die aus dem Stabilisationsplan entstehen, sehen bis zum 1. November 1930 ein Zurückziehen der Geldscheine auf die Summe von 140 Millionen Zloty vor, darunter alle 5 Zloty-papiere. Das aus dem Verkehr gezogene Papiergeld wird bis zu demselben Termin durch silberne 5-Zlotymünzen ersetzt werden, deren Zahl bis auf 28 Millionen Stück erhöht werden wird.

Die Sicherheit auf den polnischen Schiffen.

Gesetzliche Regelung.

Die Entwicklung der polnischen Handelsflotte, macht es notwendig, daß die Sicherheitsverhältnisse auf den Schiffen gesetzlich geregelt werden. Zurzeit sind auf den Schiffen, die unter polnischer Flagge segeln, verschiedene Vorschriften in Kraft, je nach der früheren Staatszugehörigkeit des Schiffes bzw. je nach dem Lande, in dem es erbaut wurde.

Dieser Umstand ist umso unbequemer, als oft ein bedeutender Unterschied zwischen den englischen, französischen, deutschen und schwedischen Vorschriften besteht, die die einzelnen polnischen Schiffe respektieren. Um nun diese Vorschriften zu vereinheitlichen, arbeitet das Marineministerium des Ministeriums für Industrie und Handel Vorschriften aus, die feststellen werden, welche Rettungseinrichtungen jedes Schiff besitzen muß, das unter polnischer Flagge segelt. Ferner werden besondere Vorschriften für die Passagiere ausgearbeitet, in denen die Reihenfolge festgesetzt sein wird, in der diese bei einer Katastrophe die Rettungsboote zu besteigen haben.

Mitteilungen der polnisch-bulgarischen Handelskammer.

Ausschreibung der bulgarischen Bahnen.

Die polnisch-bulgarische Handelskammer gibt bekannt, daß die Haupt-Eisenbahndirektion der bulgarischen Eisenbahnen eine Offerte für Lieferung von 240 imprägnierten Waggondecken im Werte von 2.4 Millionen Lew und 400 m Material, zur Herstellung solcher Waggondecken, im Werte von 100 000 Lew ausgeschrieben hat. Der Termin zwecks Vorlage dieser Offerte endet am 25. November. Informationen erteilt die polnisch-bulgarische Handelskammer, Sofia, rue Benkovski 8.

Errichtung einer großen Kohlen-Verteilungsstation in Polnisch-Oberschlesien.

Das polnische Verkehrsministerium trägt sich in der Absicht, die Kohlenausfuhr aus Polen weitgehendst zu erleichtern, mit dem Plane, im Kohlenrevier, in Janowo Slonskie bei Katowice, eine große Kohlen-Verteilungsstation zu errichten, auf der sämtliche Transporte aus den einzelnen Gruben konzentriert und den Bestimmungsorten entsprechend längere Züge zusammengestellt werden sollen. Die Zusammenstellung solcher Züge würde, da diese nur an verschiedenen Stationen halten, nicht nur den Transport beschleunigen, sondern auch die Durchlaufzeit der einzelnen Strecken erhöhen.

Das Telephonnetz in Polen.

Vergleicht man die statistischen Angaben über den Stand des polnischen Telephonnetzes mit den diesbezüglichen Angaben in anderen europäischen Ländern, so fällt dieser Vergleich ungeachtet der lebhafte Fortschritte auf diesem Gebiete für Polen wenig günstig aus. Während in Deutschland

auf einen Quadratkilometer 29,50 km Telephonbräute entfallen, ergibt sich in Polen nur eine Ziffer von 1,88 km. Auf 10 000 Einwohner kommen in Deutschland 407, in Polen dagegen kaum 32 Fernsprechteilnehmer. Demgegenüber steht aber die Zahl der Gespräche in Polen mit über 548 Millionen kaum wesentlich hinter der Deutschlands zurück, woraus sich ohne weiteres ergibt, wie stark das polnische Telephonnetz überlastet ist. So entfallen auf einen Fernsprechananschluß unter Einbeziehung der Gespräche in öffentlichen Fernsprechstellen in Deutschland 789, in Polen dagegen 5777 Gespräche.

Das Telephonnetz in Polen hat sich in den letzten Jahren beachtlich erweitert. Die Länge der Fernsprechkabeln in Polen betrug im Jahre 1926 64 977 km, im Jahre 1928 bereits 74 120 km (12 Prozent), während die Zahl der Fernsprechteilnehmer im gleichen Zeitraum eine 50prozentige Steigerung erkennen läßt.

Das Anwachsen der Zahl der Fernsprechteilnehmer hält mit der Entwicklung des Telephonnetzes also keinesfalls Schritt, sowohl was die staatlichen, als was die privaten Linien betrifft. Dies ergibt sich aus folgender Zusammenstellung

Jahr	Telephonapparate	Zahl d. Gespräche auf 1 Apparat
1925	120 529	4550
1926	131 915	4377
1927	146 420	4344
1928	162 079	4148

Bei einer Zunahme der Zahl der Fernsprechapparate um 35 Prozent ist eine Entlastung der Apparate nur um 9 Prozent zu verzeichnen.

Die Einnahmen aus den Telephongebühren sind wie folgt gestiegen: 1926: 27 — 30 Millionen, 1928: 29 — 48 Millionen Zloty. Die Einnahmesteigerung ermöglicht somit die Durchführung einer Reihe notwendiger Investitionen. Auf den staatlichen Linien werden bereits größere Ausbauarbeiten des Telephonnetzes vorgenommen. Das im Bau befindliche Kabel Warschau — Lodz, wofür 10 Millionen Zloty aus der Stabilisationsanleihe verwandt werden, wird nach seiner Fertigstellung sofort 360 Neuananschlüsse mit Lodz schaffen. Diese Kabelanlage soll bereits im Juli 1930 in Betrieb genommen werden.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Glöckner

Copyright by Mart'n Feuchtwanger, Halle (Saale).

70. Fortsetzung.

Frau Agnes wird aufs neue ängstlich. Zum ersten Male steht sie seinem Leid ratlos gegenüber. Sie versucht es zwar auf diese und auf jene Art, und weiß doch schon von vornherein, daß alle Mühe vergeblich, daß alles zwecklos ist.

„Soll ich mich zu dir setzen und dir aus einem Buche vorlesen?“ fragt sie ihn oft.

„Du brauchst keine Zeit nötiger, Mutter! Und dann: ich sehe und träume viel lieber...“

„Soll ich dir Bekannte schicken, daß sie mit dir plaudern und dich unterhalten? Du vertrauest ganz in deiner Einsamkeit, mein Junge?“

„Nur nicht! Sie tun mir weh mit ihren Fragen und ihrem Geschwätz und verstehen mich doch nicht...“

„Oder hast du einen Wunsch, irgendeinen, so sage es mir, und will gewiß nichts unterlassen, ihn dir zu erfüllen?“

„Ich habe keinen, meine Mutter! Keinen! Du siehst, ich bin zufrieden, und so mache dir keine Sorgen um mich.“

„Und wirfst doch täglich trauriger und stiller... Oder glaubst du, ich bemerkte das nicht?! Habe doch Vertrauen zu mir, mein Junge! Wie damals, als ich nur meine Hände auf dich zu legen brauchte, um dich zu verstehen. — Habe Vertrauen zu uns — ich, wir alle wollen nur dein Bestes!“

„Deine Sorgen sind unbegründet, Mutter! Ich habe weder Wünsche noch Hoffnungen — bin so zufrieden, wie ein Blinder eben nur zufrieden sein kann, und habe mich mit meinem Schicksal abgefunden... Was sollte mir, dem Blinden, wohl zu wünschen übrigbleiben...?“

Da geht Frau Agnes still von seiner Seite. Er kann sie weder überzeugen noch beruhigen mit seinen Worten. Und froher, freier kann sie auch nicht werden. Sie grämt sich Tag und Nacht um ihn, ohne einen Anhalt, ohne die Möglichkeit einer Hilfe für des Sohnes Schwermut zu finden.

So liegt das Leben plötzlich wieder schwer auf ihren Schultern. Still und bekümmert tut sie ihre Pflicht. Die Leute aber sagen, Frau Agnes' Scheitel sei in letzter Zeit schneeweiß geworden.

Unders ihr Jüngster! Der blonde Walter ist mit des Bruders gedrücktem, schwermütigem Wesen ganz und gar nicht einverstanden. Gewiß, der Bruder ist blind; das ist ein schweres, unabänderliches Schicksal. Daß er aber gleichzeitig so still und wunschlos, so schwermütig und ohne jede Hoffnung ist, das will dem Latenfrosch nicht gefallen. So jung — und dennoch ohne Wünsche, ohne Pläne, das erschreckt dem Schlosser ganz und gar unfassbar. Am allerwenigsten gefällt ihm die Geschichte, die ihm die Mutter über des Bruders Trennung von Hanna berichtet, die, wie er aus seines Bruders Munde weiß, bisher das Beste seiner Wünsche, das Allerhöchste seiner Träume war. Und nun der Abschied — ewige Trennung, nun deshalb, weil es der Bruder in Stolz und unverständlicher Selbsterleuchtung so haben will, weil er in falscher Einfeld glaubt, nun, nachdem er seinen Edelmut, seine Tapferkeit, das Einsehen seines jungen Lebens für sein Land und Volk mit dem Lid seiner Augen bezahlen mußte, nun: müsse er still beiseite treten, alle Wünsche und Hoffnungen, Träume und Pläne seines Lebens für immer unerfüllt begraben.

Und so heiligt denn der Zweck die Mittel!

„Das arme, liebe Ding! Sie muß ganz entschuldig darunter zu leiden haben!“ Lieblosend gehen seine Hände über die von ihr gebrachten Blüten, als könnte er so ihre Hände, ihr liebes, liebes Köpfchen streicheln. Nun, für ihn ist jene Röte nicht entstellend, nicht häßlich, nicht nur deshalb, weil er sie nicht sehen kann. Hanna ist und bleibt für ihn der Inbegriff alles Guten und Schönen, daran wird selbst ihr entstelltes Gesicht nichts ändern können. Wie sie darunter leiden mag! Das beschäftigt ihn unausgesetzt; es ist still und in Grübeln versunken und läßt der Mutter Sorge um ihn noch größer werden.

Am anderen Tage läßt sich Hanna gar nicht blicken. Der Blinde wartet sehnsüchtig auf sie. Er sitzt am Hofplatz, im Schatten der mächtigen Linde, an einer Stelle, wo sie an ihm vorüberkommen müßte. Der blonde Schlosser hat das wohl bemerkt, ohne ein Wort darüber zu verlieren, lacht froh in sich hinein und weiß, daß es gelingen wird, den Bruder anderen Sinnes zu machen.

Nach ein paar Tagen hört der Blinde endlich Hannas Schritte. Und da sie auch sofort errät, daß Werner sie erwartet hat, ist ihr Gesichtchen wirklich jetzt in Purpurrot getaucht. Sieht weder häßlich noch entstellt aus, vielmehr noch schöner, reizender in ihrer köstlichen Verwirrung, die ihren Schritt und ihre Zunge bindet. Daß Werner sie jetzt sehen könnte! Und wenn er noch ein wenig besser auf die Umwelt achten wollte, müßte er auch bemerken, daß das Gehämmer und Geseile in der Werkstatt plötzlich still geworden ist, daß der emsig-fleißige Bruder Zeit gefunden hat, sein junges, lachendes Gesicht durch einen Spalt der Tür zu stecken. Das macht das Mädchen, die es bald bemerkt hat, noch viel verwirrter und befangener, läßt ihre Rosenwangen heißer und noch röter brennen.

Fortsetzung folgt.

etalldreher und Werkzeugschlosser

einzig und ausschliesslich erfahrene, mit längerer Praxis, werden sofort für eine Fabrik in Krakau angenommen. Anmeldungen u. „Schlosser“ an Annonzenbüro „PRASA“ Kraków, Karmelicka 16. 595

MASCHINIST

Schlosser, Chauffeur, Mechaniker sucht guten Platz. Anbot unter „Maschinist“ an die Verwaltung dieses Blattes. 571

Umsonst

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

WEISSFLUSS

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. GEBAUER, Stettin 6. P. Friedrich - Eberstrasse 105 Deutschland. (Porto beifügen.)

Unieważnia się

książeczkę wojskową wystawioną przez PKU. Żywiec na nazwisko Franciszek Byrski rocznik 1904. 591

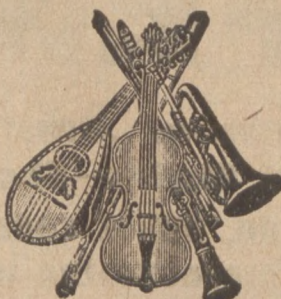
ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.



MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:

Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

5 4

empfiehlt

ST. PELCZYNSKI POZNAŃ

UL. 27 GRUDNIA 1.

3-Zimmer-Wohnung

im Zentrum von Katowice, modern ausgestattet, wird gegen eine gleichwertige in Bielitz zu tauschen gesucht. Anfragen am die Adm. der Zeitung.

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

(verheiratet)

mit allen Facharbeiten wie Parkanlagen, Glashaus- und Mistbeetkunde bestens vertraut, sehr guten Referenzen, wünscht seine Stellung zu ändern. (Eventuell als Villengärtner mit Nebenbeschäftigung.)

Anträge unter „Fleißig 26“ an die Administration dieses Blattes.